

Regionalnetz ADHS Ulm/Neu-Ulm/Alb-Donau Jahresbericht 2022

Seit über 20 Jahren besteht unser interdisziplinäres Regionalnetz zum Thema ADHS. Während der Coronaepidemie wurden die regelmässigen Treffen der Gruppe ausgesetzt. Wenige meist persönliche Kontakte wurden fortgeführt. Eine Neuorientierung steht an.

Die Anfragen von meist jungen Erwachsenen an unser Regionalnetz zeigte während der Pandemiezeit eine deutliche Steigerung der Aktivitäten. Über das ZENTRALE ADHS NETZ erreichten viele überwiegend Erwachsene unser Regionalnetz und fragten nach Adressen zur Abklärung einer Verdachtsdiagnose bzw. waren auf der Suche nach einem Behandlungsplatz. Überwiegend junge Erwachsene bei denen eine Transition nicht gelang, bzw. die durch einen Wohnortwechsel in unsere Region zugezogen waren suchten nach Hilfe. Im großstädtischen Bereich gibt es einige Angebote zur Abklärung und Betreuung, allerdings ist im ganzen weiteren Umland kaum Kapazität vorhanden. Wartezeiten, lange Anfahrtswege und Überlastung der wenigen Stellen sind die Folge.

Ein Treffen von Interessierten für eine bessere Versorgung im Erwachsenenalter ist für dieses Jahr geplant. Die Beteiligung sollte neben der ADHS Ambulanz an der Klinik für Psychiatrie in Ulm, die interessierten Psychiatriepraxen sowie die Psychologischen Beratungsstellen für Erwachsene umfassen, um eine möglichst breite Versorgungspalette für unsere Region zu erreichen.

Anfragen von öffentlichen Medien zur Versorgungslage im Erwachsenenalter zeigen die hohe Aktualität dieses Themas..

Die Lage im Kinder- und Jugendlichenbereich ist demgegenüber deutlich weniger kompliziert. Es besteht eine langjährige teilweise sehr gute Kooperation zwischen KJPUklinik, SPZ, niedergelassenen Facharztpraxen in Pädiatrie/Neuropädiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Diese wurde über die Coronazeit zumindest teilweise fortgeführt. Der pädagogische Bereich, die Beratungsstellen und die Praxen zur Betreuung von Kindern mit Entwicklungsproblemen sowie der Jugendhilfebereich wurden wie traditionell üblich meist im Zusammenhang im besonderen Einzelfall kontaktiert. Auch hier wäre eine Wiederaufnahme und Intensivierung der Vernetzung sowie eine Überprüfung der Lage nach der langen Coronapause sinnvoll. Die Wartezeiten sind deutlich angestiegen. Die Kooperationsintensität ist deutlich kleiner geworden. Ein Generationswechsel ist an verschiedenen Stellen erfolgt und macht eine unkomplizierte Kontaktmöglichkeit erstrebenswert.

Inwieweit der Bereich der Selbsthilfe sich neu organisiert entzieht sich derzeit meiner Erkenntnis, Vereinzelte Anfragen nach Selbsthilfegruppen wurden vor allem von jungen Erwachsenen gestellt..

Die Neuorientierungsdiskussion könnte eine Chance sein für einen Generationswechsel zu jüngeren Interessierten. Das Thema ADHS und die damit verbundenen Komorbiditäten über die unterschiedlichen Lebensphasen ist weiterhin hochaktuell, Es wäre schade den Gesprächsfaden zwischen den unterschiedlichen Professionen, Institutionen und auch betroffenen Menschen und Familien abreißen zu lassen.